

Medjugorje

OKTOBER 2013



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. SEPTEMBER

„Liebe Kinder!

Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Euer Verhältnis mit dem Gebet möge alltäglich sein. Das Gebet wirkt Wunder in euch und durch euch, deshalb, meine lieben Kinder, möge das Gebet euch Freude sein. Dann wird euer Verhältnis zum Leben tiefer und offener sein und ihr werdet begreifen, dass das Leben eine Gabe für jeden von euch ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Liebe Medjugorje-Freunde

Einmal mehr durfte ich beeindruckt von einer Medjugorje-Reise zurückkehren. Es ist für mich immer wieder ein Erlebnis, an diesem Gnadenort das Wirken des Heiligen Geistes spüren und erfahren zu dürfen. An der Hand der Muttergottes werden wir auf den richtigen Weg zurückgeführt.



Ich kann nur allen empfehlen, die Botschaften der Muttergottes zu vertiefen und zu leben. Medjugorje wurde zum Ort des Friedens und des Gebetes, zum Ort der Bekehrung, des Fastens und der Busse für

die ganze Welt und zum Heiligtum, in das jährlich Millionen von Menschen aus allen Kontinenten pilgern. Gottsuchende kehren immer wieder an diesen kleinen Ort in der Herzegowina zurück, um in dieser trostreichen Atmosphäre, die alltäglichen Sorgen im Gebet darzubringen und so zur eigenen geistigen Erneuerung zu gelangen. Jeder, der sich darauf einlässt, erhält unter der Führung der Muttergottes und der Güte Gottes, Anregung für ein besseres Leben.

Allen Erscheinungen der Muttergottes in diesen 32 Jahren ist eines gemeinsam: die Vergebung. Vergebung ist nie leicht, aber es ist wichtig und immer sehr nützlich. Wer vergibt, dem vergibt sicher auch Gott, und dadurch heilt er ihn geistig und nicht selten auch körperlich. Dies bezeugen all die vielen dokumentierten und medizinisch belegten Heilungen, die in und durch Medjugorje erfolgt sind. Der Mensch fühlt sich wohl und glücklich, wenn er sich in einer aufrichtigen Beichte mit Gott versöhnt hat. Das zeigt sich oft, wenn Beichtende durch die Kraft der Lossprechung des Priesters freudestrahlend oder mit Freudentränen den Beichtstuhl verlassen. Viele haben durch eine solche Beichte sogar ihr Leben, ihre Ehe, ihre Familie gerettet. Viele haben begriffen, dass Vergebung nicht heisst, erniedrigt zu werden, vielmehr bedeutet es, von Fesseln befreit zu werden. Wer mehr empfangen hat, ist auch bereit, mehr zu geben. Jesus sagt von jener sündigen, aber demütigen Frau, die ihm mit ihren Tränen die Füße gewaschen und mit den Haaren getrocknet hat, dass ihr ihre Sünden vergeben seien, denn sie habe ihm so viel Liebe gezeigt (Lk 7, 45-47).

Ein weiteres tiefes Erlebnis ist für mich jedesmal wieder der Kreuzberg. Der Kreuzberg ist ein Berg oberhalb von Medjugorje (520 m ü. M.), auf dem die Pfarreiangehörigen schon 1933 in mühsamer Handarbeit ein Betonkreuz errichtet haben. Es ist 8,56 m hoch. Das Kreuz wurde 1933 von der Pfarrei Medjugorje zum Gedenken an die Leiden Christi vor 1900 Jahren errichtet. Im Kreuzpunkt sind Reliquien des Kreuzes Jesu eingearbeitet, die für diesen Zweck von Rom gespendet wurden.

Noch nirgends habe ich einen Kreuzweg gesehen, der so schön in die Natur eingebettet ist und auch vom Beter eine physische Anstrengung abverlangt. Ich hatte diesmal das Glück, dass ich zweimal fast alleine unterwegs sein durfte, zwar in der grossen Mittagshitze, aber dafür ungestört und tief im Gebet. Seit den ersten Erscheinungen im Jahre 1981 ist der Kreuzberg ein Ort, der verbindet und eint. Es ist der Ort der Begegnung von Mensch und Gott und der Begegnung von Menschen aus aller Welt. Mit dem Beginn der Erscheinungen wur-

de der „Kreuzweg“ eingeführt. Am Anfang waren die Kreuzwegstationen durch einfache Holzkreuze dargestellt. Im Jahr 1988 wurden als Kreuzwegstationen Bronzereliefs aufgestellt. Wer genau hinschaut, entdeckt auf jedem Relief auch die Muttergottes.

*Vergebung ist nie leicht,
aber es ist wichtig und
immer sehr nützlich.*

Der Kreuzberg ist die Einladung an jeden Pilger, Jesus in seinem Leiden und in seiner Liebe neu zu entdecken. Was mich immer wieder erstaunen lässt, ist das grosse Kreuz, die Vollendung des mühsamen Aufstiegs. Es wird erst bei der letzten Station sichtbar. Jedes Jahr am Sonntag nach Maria Geburt wird bei diesem Kreuz mit tausenden von Pilgern und Pfarreiangehörigen eine heilige Messe zu Ehren des Festes „Kreuzerhöhung“ gefeiert, dieses Jahr am 15. September. Am 30. August 1984 gab die Muttergottes über dieses Kreuz folgende Botschaft: „Liebe Kinder, auch das Kreuz war im Plane Gottes, als ihr es errichtet habt. Geht in diesen Tagen jeder für sich auf den Berg und betet unter dem Kreuz. Ich brauche euer Gebet. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ - Gelobt sei Jesus durch Maria!



Frieden aus marianischer Sicht

Von Dr. Ljudevit Rupčić †

Nach der ältesten Überlieferung, die durch das jüdisch-christliche Erbe zu uns gekommen ist, ist der Friede ein Zustand und ein Gefühl der Fülle, zu dem alle menschlichen Sehnsüchte tendieren. Zugleich bezeugt die Geschichte der Menschheit, dass zwischen diesen Sehnsüchten und dem Frieden eine unüberbrückbare Kluft steht, die der Mensch erfolglos zu überbrücken versucht.

Die Bibel stellt das ideale Leben als „Schalom“ dar, der alle Güter, die der Mensch braucht, umfasst. Am Tag der Geburt Christi setzen die Engel in Bethlehem mit dem Lied: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade!“ (Lk 2,14) den Frieden mit Christus gleich. Er ist der Herr, „Jahwe (ist) Friede“ (Ri 6,24), der, nachdem er Mensch geworden ist, „unser Friede“ (Eph 2,14) wurde. Denn „so viele Verheissungen es auch gibt, in ihm ist das Ja“ (vgl. 2 Kor 1,20), das Ja auch für alle Sehnsüchte des Menschen. Der anwesen-

de Christus als Friede bringt Freude, die dem ganzen Volk zuteil wird (vgl. Lk 2,10), wie es Johannes der Täufer noch im Mutterschoss bezeugt (vgl. Lk 1,44), weil er jeden Grund und





jede Ursache für Unfrieden aufhebt. „Er hat aus den beiden eins geschaffen und die trennende Scheidewand niedergedrückt, in einem Fleische die Feindschaft, um die beiden in ihm als Friedensstifter zu einem neuen Menschen umzuschaffen und die beiden in einem Leibe durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen.“ (vgl. Eph 2,14-16). Dieses Fleisch Christi, durch das die Welt mit Gott versöhnt wurde,

ist von Maria genommen worden. Gott schenkt seinen Sohn Maria, sie aber, indem sie ihn gebiert, gebiert in Wirklichkeit den Frieden und wird seine Mutter. Sie nimmt ihn auf, sie trägt ihn in ihrem Herzen, sie ernährt ihn mit ihrem Leib und zieht ihn gross. Alles, was ihr gehört - Glaube, Liebe und Leben -, ist in den Frieden eingebaut. Deswegen trägt er die Signatur Mariens.

Das Geschenk sein des Friedens

Maria hat den Frieden als Geschenk erhalten. Und gleich nachdem sie ihn in Besitz genommen hat, kann und soll sie ihn den anderen schenken. Indem sie ihn Simeon schenkt, schenkt sie ihm in ihm die Fülle aller Güter, so dass Simeon mit Recht sagt: „Nun entlässt du deinen Diener, Herr, nach deinem Worte in Frieden“ (vgl. Lk 2,29). In Christus hat man

alles gewonnen. Man kann sich nichts mehr wünschen, man hat nichts mehr zu erwarten, man braucht vor nichts mehr Angst zu haben. Es bleibt nur noch übrig, in Frieden zu leben. Der Zustand der Menschheit vor Christus war Knechtschaft. „So unterstanden auch wir, solange wir unmündig waren, den Weltelementen als Sklaven. Als aber die Fülle der Zeit kam, entsandte Gott seinen Sohn, geboren aus einer Frau ...: er sollte die dem Gesetz Unterworfenen loskaufen, damit wir an Kindes Statt angenommen würden“ (vgl. Gal 4,3-5). Die Sohnschaft Gottes stellt den Höhepunkt der Freiheit und des Friedens dar. Die Menschen werden im Sohn Gottes und Mariens die Söhne Gottes und die Erben des Friedens. Das ist das Geschenk Gottes durch Maria.

Der Friede ist das Kind des Glaubens

Maria hat den Frieden in ihrem Herzen empfangen und erst danach in ihrem Schoß (vgl. Lk 1,31). Er hat im Kern Mariens Wurzel geschlagen. Nur so konnte er Leib werden und den Menschen geschenkt sein. Demnach befindet sich sowohl die Wurzel als auch die Heimat des Friedens im Herzen des Menschen. Wenn er sich dort nicht befindet, befindet er sich

nirgendwo. Dann „kommen aus dem Herzen des Menschen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Unbesonnenheit“ (vgl. Mk 7,21-23; Mt 15,19). Dies alles ist die Ursache oder die Folge der Abwesenheit des Friedens.

Für Maria ist der Friede ein Geschenk, kein Verdienst. Aber die *conditio sine qua non* sowohl ihrer Mutterschaft als auch ihres Beschenkt seins mit dem Frieden ist der Glaube, die vollkommene Annahme des Wortes Gottes, wie Maria auch selbst gesagt hat:

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38). Erst dies hat es möglich gemacht, dass sie die Mutter Gottes wird, die Mutter des Friedens und seine Spenderin an die Menschen. Durch die Annahme des Wortes Gottes hat sie den Frieden geboren. Dies aber ist die Annahme des Glaubens. Durch ihn ist das Wort Gottes in Maria Leib geworden und durch ihn ist Maria die Mutter Christi geworden, die Mutter des Friedens. Demnach war Maria beim Gebären und beim Schenken des Friedens nicht passiv. Der Friede ist für sie nicht bloss ein Geschenk. Er ist ein Geschenk auf ihre Antwort,

auf ihre Annahme des Wortes Gottes mit ihrem ganzen Wesen. Das Gebären des Sohnes Gottes allein, als das einseitige Geschenk Gottes, macht sie nicht so sehr selig, sondern ihre Mitarbeit, ihre aktive Teilnahme am Geschenk, das ihr zuteil wurde. Sie ist nicht so sehr deswegen selig, weil sie in ihrem Schoss Jesu getragen und ihn mit ihren Brüsten gestillt hat, sondern weil sie auf das Wort Gottes gehört hat und erlaubt hat, dass es in ihr Leib wird (vgl. Lk 11,27).

Die Besonderheit Mariens und ihr Vorzug bei der Annahme des Wortes Gottes mit dem Glauben und beim

Gebären des Sohnes Gottes als des Friedens für die Menschen ist unerreichbar, aber trotzdem bleiben sowohl die Annahme des Wortes Gottes mit dem Glauben vonseiten Mariens als auch ihre Mutterschaft für das Verhältnis jedes Menschen zum Wort Gottes massgebend. Denn es ist an alle gerichtet und jeder muss es auf die Art Mariens annehmen und es in sich einverleiben. Auf diese Art wird jeder Mutter Jesu (vgl. Mk 3,35; Mt 12,46), damit aber auch Mutter des Friedens.

In Wirklichkeit ist Gott der Vater des Friedens und Maria seine Mutter.



Aber an ihrer Mutterschaft, so sehr sie in Maria von besonderer Natur auch sein mag, nehmen all diejenigen teil, die wie sie den Glauben und die Bereitschaft haben, das Wort Gottes mit dem ganzen Leben anzunehmen. Es bleibt eine immerwährende Wahrheit, dass es ohne Gott keinen Frieden gibt und ohne Maria kein Schenken von ihm. Sie hat ihn geboren und den Menschen geschenkt. Wer immer ihn empfängt, empfängt ihn aus ihrer Hand und auf ihre Art. Deswegen gebären kaum weltliche Strukturen und keine wie immer gearteten menschlichen Anstrengungen den Frieden und schenken ihn der Welt, sondern Maria, und dies mit dem Glauben und mit der vollkommenen Hingabe an das Wort Gottes. Demzufolge ist der Friede unter den Menschen die Frucht des Glaubensengagements. Er wird durch ihn und durch die Umkehr, durch die Veränderung des Inneren des Menschen hergestellt, und

P. Ljudevit Rupcic, geboren 1920 in Hardomilje, Ljubuski BiH, trat 1939 bei den Franziskaner ein und wurde 1946 zum Priester geweiht. Unter dem jugokommunistischen Regime sass er von 1945 bis 1947 und von 1952 bis 1956 im Gefängnis. Er starb am 25. Juni 2003 am 22. Jahrestag der Erscheinungen der Muttergottes.

nicht nur durch die Veränderung der äusseren Strukturen oder durch den Aufbau von neuen Formen. Der Friede ist kein Ding, sondern Person. Er ist Gott, der durch seine Menschwerdung in den Menschen und in seine Geschichte eingewurzelt ist. Er ist der Schöpfer aller Werte, angefangen beim Leben. Er wird mit Verstand, Herz und Willen empfangen. Er hat keine anderen Mittel und Formen. Erklärungen, Friedensverträge und Friedenstruppen haben es meistens mit Verbrechern, nicht dem Frieden zu tun.

Die Abwesenheit des Bösen ist nicht mit dem Frieden gleichzusetzen. Ohne Frieden ist der Mensch nichts, das als in jedem Bösen Vorhandenes dem Menschen mit der Vernichtung droht oder mit seiner Rückkehr ins Nichts. Und je mehr sich der Mensch dem widersetzt, desto erfolgloser können seine Anstrengungen werden. Das Böse des Menschen besteht darin, dass er immer noch nicht er ist und dass er es aus sich selbst nicht verwirklichen kann. Seine Fülle kommt von dem in ihm anwesenden Gott. Nur Gott macht ihn erfüllt und zu FRIEDEN.

Der Friede ist immer der geschenkte Friede. Man kann ihn nicht haben, wenn man ihn von Gott nicht empfängt. Ihn kann man aber nicht empfangen ausser durch Maria und auf ihre Art. Christus sagt: „Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht so, wie ihn die Welt gibt, gebe ich ihn euch“ (Joh 14,27). Nur dies ist der wahre Friede, und jeder andere ist nur ein blosses Wort, ein meistens vergeblicher Versuch und nicht selten eine Chiffre zur Verdeckung der schlimmsten Übel.

Fortsetzung folgt...



Von Gottes Liebe bewegt Sendung und Segen

Fortsetzung von Leo Tanner

Segen empfangen...

Die Eucharistiefeier endet mit dem Segen, der Sendung und der Entlassung. Segnen ist das Mitteilen und Weitergeben von Kräften, die in Gott ihren Ursprung haben. Gott will, dass das Leben gedeiht. Er will es schützen und bewahren. Er will die zerstörerischen Kräfte vom Leben fernhalten. Im Segen gibt uns Gott die Zusage: Ich gehe mit dir. Ich schütze dich. Ich stärke dich. Ich lasse dich nie allein.

Zwei Zeichen gehören zum Ritus des Segnens. Das erste Zeichen ist die Handauflegung oder Handausbreitung. So hat auch Jesus den Kindern und Kranken, die Er segnete, die Hände aufgelegt. Während der Handauflegung oder Handausbreitung wird die Bitte ausgesprochen, dass Gott jetzt segne. Die einfachste Form im Ritus lautet: Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Das zweite Zeichen des Segnens ist das Kreuzzeichen. Es weist darauf hin, dass die ganze Fülle des Heiles uns durch Jesus Christus zuteil wird, weil Er uns mit Seinem Leben, Sterben und Auferstehen erlöst hat. Das Kreuz ist in sich kein Segen. Das Kreuz war ein brutales Todesinstrument, heilbringend ist jedoch die Liebe, in der Jesus bereit war, selbst den Tod am Kreuz auf sich zu nehmen. Darum wurde das Kreuz Jesu zur Quelle des Segens. So erinnert das Kreuzes immer daran, dass allein die Liebe, die auch bereit zum Opfer ist, Heil und Segen bringend ist.

Mit dem Amen als Antwort und dem Kreuzzeichen nehmen wir den Segen Gottes – vermittelt durch den Priester – bewusst an. Jesus segnet in der Liturgie zuerst durch den Priester; dann aber will Er durch alle Glieder Seines Leibes segnend wirken. Wir alle sind zum Segnen berufen.

... um segnend zu wirken

Im Segnen wirkt Gottes Liebe und Heilskraft durch uns. Wie bei Jesus ist auch bei uns die Quelle des Segnens die Liebe im eigenen Herzen. Wenn wir für einen Menschen eine tiefe Liebe empfinden, können wir diese Liebe mit einer Bitte um Gottes Segen auf den anderen Menschen übertragen. Wir haben eine besondere Segenskompetenz für die Bereiche, die uns anvertraut sind. So z.B.: Eltern für ihre Kinder; Eheleute, Geschwister und Freunde gegenseitig; für die je-

weilige Gruppe, zu der wir gehören; für unseren Arbeitsplatz, für unsere Pfarrgemeinde, ...

Im Buch Jesus Sirach wird auf die Beziehung der Kinder zu ihren Eltern hingewiesen. Dem, der den Vater in Wort und Tat ehrt, wird Segen verheissen. Dem Segen der Eltern wird besondere Kraft zugesagt: «Der Segen des Vaters festigt die Wurzel, doch der Fluch der Mutter reisst die junge Pflanze aus» (3,9). Es könnte auch umgekehrt heissen: «Der Segen





der Mutter ...» Hier wird deutlich, dass Segen oder Fluch der Eltern die Kinder aufbauen oder zu Grunde richten kann.

Es gibt verschiedene Formen des Segens. In besonderer Weise kann der Segen durch Gebet mit Handauflegung und mit Kreuzzeichen weitergegeben werden. Eine wichtige Form sind auch Worte. Wenn ein Vater zu seinem Kind sagt: «Du kannst das!», «Ja, probier das aus!», dann kommt Energie, Kraft und Vertrauen ins Kind. Oder wenn eine Mutter immer wieder sagt: «Du bist unsere Freude!», «Du bist ein Geschenk für uns!», «Wir

lieben dich sehr!», dann gibt dies dem Kind Geborgenheit.

Umgekehrt können negative Worte wie z.B. «Du schaffst das nie!», «Du bist ein Versager!», «Aus dir wird nie etwas Rechtes!», «Dich haben wir gar nicht gewollt!» lange Zeit an einem Kind zehren und ihm Kraft, Freude und Lebensmut rauben. Ähnliche Erfahrungen können auch Erwachsene erleben.

Segnen ist ein Ausdruck von Liebe. Einen Menschen segnen heisst, Werkzeug der Liebe Gottes für ihn zu sein. Wie können wir ganz praktisch einan-

der in der Familie, im Freundeskreis oder in eine Gruppe segnen? Dazu ein mögliches Modell in drei Schritten:

1. Jeder hört zuerst in sein Leben hinein: Für welche Situation erbitte ich den Heiligen Geist, bitte ich um die Kraft und den Segen Gottes?
2. Dann spreche ich oder die andere Person das Anliegen aus.
3. Darauf beten die anderen Personen (still oder laut) um den Heiligen Geist und erbitten den Segen Gottes. z.B.: «Herr, erfülle ... (Name) mit dem Heiligen Geist. Gib ... (Name) Kraft und Segen für ... (Anliegen wiederholen). Im

Namen des Vaters ...» Zu diesem Gebet können die Umstehenden, - wenn die Person, für die gebetet wird, dies wünscht und es für sie stimmig ist, - als Zeichen ihrer Zuwendung eine Hand auf ihre Schulter legen und eine Person ihr/ihm ein Kreuz auf die Stirn zeichnen.

Dort, wo wir hingestellt sind, sind wir zum Segnen berufen. Ja selbst dort, – oder besser – in besonderer Weise dort, wo wir Schwierigkeiten, Ablehnung und Negativem begegnen wie Jesus: «Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshan-

deln» (Lk 6,28). Auch Petrus ermutigt: «Vergeltet nicht Böses mit Bösem noch Kränkung mit Kränkung! Statt dessen segnet; denn ihr seid dazu berufen, Segen zu erlangen» (1 Petr 3,9). Solches Segnen braucht von uns die Entscheidung, nicht entsprechend unserer – vielleicht verletzten – Gefühle, sondern dem Geist und der Liebe Christi entsprechend zu handeln.

Sendung und Entlassung

Wir werden aus der Eucharistie mit dem Wort entlassen. Gehet hin in Frieden. Seit dem Oktober 2008 kann auch eine der folgenden Formeln gesprochen werden: Gehet hinaus und verkündet das Evangelium des Herrn oder Gehet hinaus und verherrlicht den Herrn mit eurem Leben. Diese neuen Formulierungen bringen zum Ausdruck, dass jetzt die Eucharistiefeier nicht einfach fertig und abgeschlossen ist, – im Gegenteil: Es geht vielmehr darum, die Welt durch uns mit Jesus in Berührung zu bringen. Es geht darum, der Welt das Evangelium zu verkünden und bezeugen.

Gestärkt durch die Eucharistie und den Segen Gottes gehen wir mit der Gewissheit in die Welt hinaus, dass Gottes Liebe und Heilskräfte stärker sind als alles Dunkle, Negative und

Zerstörende in der Welt. Denn in der Eucharistie haben wir den Sieg der Liebe Jesu gefeiert. Und Jesus Christus lebt jetzt mit Seinem Heiligen Geist in uns. Er führt und belebt uns. Diese Gewissheit stärkt und inspiriert uns zu einer aktiven Lebensgestaltung. Das bedeutet keinen Rückzug von den Problemen, keine Flucht in die Innerlichkeit und keine Einschüchterung, durch welche Mächte auch immer, sondern aktiv handeln, wie Paulus sagt: «Lass dich nicht vom

Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute» (Röm 12,21). Die Kraft der Erlösung, die wir in der Eucharistie gefeiert haben, geht mit uns und wird die ganze Welt verwandeln. Alles wird heil und gut werden. Da mithelfen zu dürfen, ist ein Geschenk, eine grosse Würde. Im zweiten eucharistischen Hochgebet wird diese Würde so beschrieben: Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen. So schliesst auch die Eucharistiefeier mit

dem Dank, Ihm dienen zu dürfen: Dank sei Gott, dem Herrn.

Erfüllt von der Freude des Herrn dürfen wir in die Welt hinausgehen. Als Zeichen der Liebe zu Jesus Christus küsst am Ende der Priester den Altar und alle ehren den im Tabernakel gegenwärtigen Herrn mit einer Kniebeuge. Ein Lied oder Musikspiel lässt die Eucharistiefeier froh ausklingen.

www.leotanner.ch



Gebet

In Erinnerung an Sr. Milena,
gestorben am 22. Juli 2013 in Medjugorje



Herr Jesus, wir danken Dir für das Leben und das Zeugnis von Sr. Milena.

Wir danken Dir für ihre Beru-

fung, die in ihrem Herzen wuchs, als sie Deine Schönheit und Grösse in der Schöpfung betrachtete. Während sie den Fluss in ihrem Heimatort Tihaljina entlangspazierte, die blühenden Wiesen und die starken Felsen sah: Kunstwerke Deiner Hände.

Wir danken Dir für ihre Familie, von der sie so viele Werte mitbekommen hat. Danke, denn durch ihr geweihtes Leben, das der franziskanischen Spiritualität und dem Herzen Mariens geweiht war, hast Du ihr so viele neue Brüder und Schwestern in Christus geschenkt: Priester, Familien, Geweihte und Laien. Personen, die eine Begegnung mit Gott und der Madonna suchten. Danke, dass Du sie als ein Instrument gebraucht hast, um ein kleines Nazareth in Bijakovici zu

errichten, wo man das tägliche Leben mit Jesus und Maria in Einfachheit lebte, durch Arbeiten, Beten und Meditieren des Wortes Gottes, jeder im eigenen Herzen und auch durch Kultivieren von guten Beziehungen mit den anderen Bewohnern des Dorfes.

Danke, denn durch die künstlerischen, aber starken Hände von Milena sind auf dieser Erde wunderbare Bilder und Gemälde entstanden.

Danke, denn durch Sr. Milena haben wir Dein lächelndes Gesicht kennen gelernt und die Schönheit eines Lebens in Vereinigung mit Dir. Wir haben gelernt zu arbeiten und zu beten, indem wir auf die kleinsten Details jeden gelebten Tages achteten, indem wir uns bemühten, Dir immer und in allem Ehre zu erweisen.

Danke, indem wir sie sahen, konnten wir Deine Stärke erkennen, Deine Grösse, Deine Schönheit. Wir konnten die Freude erfahren, nicht nur Freunde unserer Schwester Milena zu sein, sondern auch die Deinen. Wäh-

rend sie ihren Weg und das geistliche Wachstum suchte, hat sie viele Personen auf ihrem Weg der inneren Heilung und des Wachstums begleitet. Sie hat den Bedürftigen in der Nachfolge Christi geholfen, der sein Leben für das Heil der Sünder geopfert hat. Auch wenn es ihr nicht gelang, eine Gemeinschaft des geweihten Lebens aufzubauen, wie sie es sich vorstellte, hast Du ihr viele Brüder und Schwestern geschenkt und hast ihr Dich selber und das ewige Leben geschenkt.

Mach, o Herr, dass dank ihrem Beispiel in uns die Sehnsucht wachsen möge, in Deinem Herzen zu leben, mit Dir vereint zu sein, egal in welcher Berufung.

Wenn es Deinem Heiligen Willen entspricht, so mach, o Herr, dass das Werk von Sr. Milena weitergeht, dass es noch

viele Früchte tragen und in die von Dir gewollte Richtung gehen möge.

Jetzt, wo das irdische Leben von Sr. Milena davoneilt wie das Wasser eines Flusses, gib, dass uns die Trauer nicht überwältigt, sondern wie sie es selbst wollte, unser Herz in Frieden und voller Dankbarkeit und Freude Dir gegenüber für ihr Leben und ihr Zeugnis sei, denn sie lebt von nun an für immer vereint mit Dir, ihrer einzigen Liebe. Gib uns die Gnade, dass Sr. Milena eine Fürsprecherin bei Dir sein darf und uns helfen möge, in Dir zu leben. Gib, dass wir wie sie immer auf Deine Güte und Deine Gnade hoffen, dass wir am Ende unseres irdischen Lebens wie sie sagen können: „Ich bevorzuge das Paradies.“

22. Juli 2013 Don Peter Szakacs





Muttergottes Statue „leuchtet“

Im Elternhaus der Seherin Vicka („blaues Haus“ unter dem Erscheinungsberg) leuchtet seit Montagabend, 23. September 2013, eine Muttergottes Statue. Das Leuchten dauert an. Immer mehr Medien berichten darüber und der Ansturm der Pilger vergrössert sich.

24. September 2013

Im Elternhaus der Seherin Vicka („blaues Haus“ unter dem Erscheinungsberg) leuchtet seit Montagabend, 23. September 2013, eine Muttergottesstatue. Der Bruder der Seherin bemerkte das Leuchten im

ehemaligen Zimmer von Vicka, in dem sie ihr Sühneleiden von Ende 1982 bis 25. September 1987 durchlitt. Die grosse Gipsstatue strahlt von innen heraus. Im abgedunkelten Zimmer ist klar erkennbar, dass die Intensität des Leuchtens sich verändert und dass ein grosser Friede von ihr ausgeht, berichten Anwesende. Zeitweise wird das Zimmer mit dem Licht ausgefüllt, dann wiederum ist der Raum dunkel und nur die leuchtende Statue ist zu erkennen. Seitdem reist der Pilgerstrom nicht ab. In dieses, seit Jahren frei zugängliche Zimmer, kommen immer wieder Pilger um in besonderen Anliegen zu beten, z.B. für Kranke.

26. September 2013

Kommentar der Seherin Vicka aus Medjugorje:

Vicka, Was denkst du über das Leuchten der Statue in deinem alten Elternhaus?

Vicka: Schaut, ich sage schon seit 32 Jahren, dass die Muttergottes uns allen das Licht schenkt.

Auch durch die Statue im Zimmer gibt uns die Gospa ein wenig Licht, denn sie sieht, dass die heutige Welt in einer Art Nebel und Dunkelheit lebt

und dieses Licht möchte uns sagen, dass Hoffnung existiert. Ihr müsst aufwachen, nachdenken, euch auf die Knie werfen und ein wenig Zeit für mich (Gospa) finden. Nicht nur hinzugehen und schauen, wie uns die Muttergottes das Licht schenkt und dann noch schlimmer zu werden als vorher. Denn wenn dieses Licht erscheint, dann soll es uns sagen, dass wir aufmerksam sein sollen, denn unsere Mutter will für uns nur das Gute und tut nichts, was für uns schlecht ist. Sie möchte uns damit sagen, dass sie uns immer noch Hoffnung gibt.

Sie schenkt uns immer noch das Licht, und dieses Licht müsst ihr in euer Herz aufnehmen. Ihr müsst immer Licht sein, denn die Dunkelheit kommt nicht von Gott, sondern von der anderen Seite. Deshalb lasst uns noch heute für dieses Licht beten.

Schon vorher habe ich gesagt, dass uns die Muttergottes kleine Zeichen auf verschiedene Art und Weise gibt. Wie auch dieses Zeichen, das sie uns gegeben hat. Aber wir sollten nicht daran Halt machen sondern vorwärts gehen.

Dieses soll uns sagen, dass die Gospa uns allen „Gutes“ wünscht und dass Sie bei uns ist.



Erfahrungen von Pilgern

Zusammengetragen von Radio Mir, der Pfarrei und dem Informationszentrum in Medjugorje.

Auch am Beginn des Monats September weilen Pilger aus allen Teilen der Welt in Medjugorje. Das Informationsbüro verzeichnet Pilgergruppen aus Frankreich, Italien, England, den USA, Kanada, dem Libanon, Belgien, Spanien, Panama, der Slowakei, Malta, Albanien, Ungarn,

Rumänien, Tschechien, Slowenien, aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Irland und Polen. Wir begegneten einer Pilgergruppe aus Polen mit besonderen Uniformen, sie haben am Gebetsprogramm am Sonntag, 1. September, am liturgischen Abendprogramm teilgenommen.



Christina Georgotas aus New Jersey hat uns ihre Erfahrungen in Medjugorje erzählt. Sie bezeugt, dass die Gospa ihr Leben, seit sie von Medjugorje gehört, völlig verändert hat. Das war im Jahre 2008. „Vorher habe ich nie etwas darüber hört, ich wusste auch nichts über Erscheinungen, denn ich war eigentlich ungläubig. Meine Mutter hat mir ein Video mit der Seherin Mirjana bei der Erscheinung gezeigt. In diesem Augenblick geschah etwas in mir, etwas ging in mir vor. Von da an hatte ich den Wunsch, nach Medjugorje zu reisen. Das erste Mal war ich im Juni 2010 in Medju-

gorje. Hier fühle ich Frieden und Liebe. Man kann nicht hierherkommen, ohne berührt zu werden, unberührt von den Botschaften, von der Bekehrung und der Liebe der Gospa.“

Unter den zahlreichen Pilgern begegneten wir Andrea Cunningham aus Nordirland, die mit ihrer Familie, mit ihrem Gatten und ihren fünf Kindern Medjugorje besuchte. Das ist ihr fünfter Besuch. Sie erlebt diesen Ort als etwas Besonderes und darum kommt sie immer wieder hierher, denn sie fühlt sich hier wie zu Hause: „Das ist wirklich ein besonderer Ort.





Von den Erscheinungen habe ich Anfang der 90er Jahre gehört und 1994 kam ich zum ersten Mal nach Medjugorje. In diesem Jahr habe ich auch geheiratet. Wie mir Medjugorje hilft? Nun, es stärkt und erneuert stets meinen Glauben an Gott und gibt mir Kraft. Ich glaube, dass es uns leicht in Schwierigkeiten, in die Hast des

Lebens hineinzieht, leicht werden wir von anderen Dingen abgelenkt, wenn wir jedoch an einen Ort kommen wie Medjugorje, ist das eine Rückkehr in die Natur, eine Rückkehr zur Beziehung mit Gott“ – sagte Andrea, die meint, dass junge Leute immer etwas suchen, in Wirklichkeit suchen sie aber Gott. „Es ist schön, so viele

junge Menschen hier in Medjugorje zu sehen, wie sie beim Gehen den Rosenkranz beten und dabei so natürlich aussehen. Das fällt ihnen hier sicher leichter als zu Hause. Zu Hause ist das manchmal schwierig, denn die Leute meinen, sie sind nicht normal, wenn sie beten und andere Dinge nicht mitmachen. Die Zukunft ist ungewiss.

Ich sage einfach, Medjugorje ist ein kleiner Himmel hier auf Erden, danach sehnen wir uns ja alle.

Am Feiertag Maria Himmelfahrt begegneten wir einem Ehepaar aus Polen, dem 69jährigen Andrzej und der 60jährigen Kararzyna Sieminsky, die am 10. August nach einer Pilgerreise von 82 Tagen zu Fuss in Medjugorje ankamen. Sie hatten einen Weg von ungefähr 1‘500 km zurückgelegt. Frau Kararzyna sagte uns: „Zu dieser Pilgerreise habe ich mich am 28. Februar entschlossen, als Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt vollzog. Danach habe ich den brennenden Wunsch verspürt, noch einmal nach Rom zu pilgern. Vorher jedoch wollte ich noch nach Medjugorje gehen. Wir bedanken uns bei allen, denen wir auf unserer Reise begegnet sind und die uns ihre Liebe gezeigt haben. Die Gospa hat jeden Schritt von uns gesegnet.“

Der Feiertag Maria Himmelfahrt wurde in Medjugorje unter zahlreicher Beteiligung von Einheimischen und Pilgern aus dem Ausland besonders feierlich begangen. Der grösste Teil der Pilger aus dem Ausland waren Jugendliche. Die ganze Nacht hindurch kamen sie zu Fuss in Medjugorje an, beichteten und nahmen an den heili-

gen Messen teil. Die erste heilige Messe fand um 6 Uhr morgens in der überfüllten Kirche statt. Die Abendmesse um 19 Uhr feierte Pater Stanko Ćosić in Konzelebration mit 66 Priestern.

Stefano Rotondo ist Arzt in Italien. Von Medjugorje hat er zu Anfang der Erscheinungen gehört. Das erste Mal pilgerte er schon 1983 zur Königin des Friedens. Er bezeugte uns, dass sich danach sein Leben grundsätzlich geändert hat. „Damals habe ich begriffen, dass es sehr wichtig ist, Gott dort zu finden, wo ich lebe und dass ich

Freude nur in der Begegnung mit ihm finden kann. 1983 war ich zum ersten Mal in Medjugorje, aber Medjugorje ist heute für mich dort, wo ich lebe. Das hat mir geholfen, das Evangelium zu verstehen und es im täglichen Leben zu verwirklichen. Hier habe ich hören gelernt, Stille zu erleben, mich selbst zu begreifen. Ich habe hier begonnen, Gott mein Herz zu öffnen“ – bezeugt Dr. Stefano. Seine Familie hat nach einer Wallfahrt nach Medjugorje mit noch zwei anderen Familien einen Gebetskreis gegründet. Dazu begleitet er schon seit vier Jahren Pil-

gergruppen nach Medjugorje. „Wir wollten aus der Tiefe unserer Herzen das Gebet in unserem Ort fortsetzen. So haben wir drei Familien begonnen, regelmässig den Rosenkranz gemeinsam zu beten. Wir fühlten so, dass die Gospa in unsere Häuser kommt. Und sie will, dass wir auch andere nach Medjugorje bringen“.

Agnes Nick lebt schon zwölf Jahre in Kanada. In diesen Tagen konnte sie den jahrelang gehegten Wunsch nach Medjugorje zu kommen, verwirklichen. „Jeden Tag fühle ich die Gnade

Jesu und der Gospa. Ich bin Mitglied einer Gebetsgruppe der Pfarrei St. Thomas in Toronto mit dem Namen „Maria bewegt das Priestertum“. Wir versammeln uns jeden Mittwoch am Abend und beten den Rosenkranz zur seligen Jungfrau Maria und wir betrachten ihre Botschaften aus Medjugorje. Seit ich das mitmache, spüre ich, dass ich die Schwierigkeiten des Lebens leichter ertrage: Übergebe alles Gott und seiner Mutter, denn sie kennen alle unsere Nöte. Sie helfen uns immer in unseren Nöten“, sagte Agnes.



Unter den Teilnehmern aus 60 Ländern, die am 24. Internationalen Gebetstreffen der Jugend in Medjugorje anwesend waren, begegneten wir Tatjana, die aus Slowenien kommt. Sie nimmt zum zwölften Mal am Jugendfestival in Medjugorje teil. Sie sagte uns kurz: „Ich komme wegen der Vorträge, um bei der Anbetung teilzunehmen, wegen der heiligen Messen und um Zeugnisse zu hören... Wir fühlen uns wohl, bei der Königin des Friedens sein zu können. Es ist wohl ein Gedränge, aber das stört uns nicht.“ Auch aus Slawonien kam eine grosse Zahl Jugendlicher. Unter ihnen trafen wir Darko Ilijašić und Sanja Stivanovć aus Slavonski Brod.

„Medjugorje ist immer ein besonderes Erlebnis, immer nehmen wir von hier etwas Wunderschönes, Besonderes mit nach Hause. Wenn man die grosse Zahl von Jugendlichen sieht, die die Gospa an diesen Ort gerufen hat, das verändert den Menschen“ – sagte Sanja. Darko ist zum ersten Mal beim Festival in Medjugorje: „Mich beeindruckt ausserordentlich die grosse Zahl Jugendlicher an einem Ort. So viel Freude, so viel aufrichtige Liebe kann man hier erleben.“

Familie Cindrić aus Čakovac, Gründer des Gesangsvereines „Djeca ljubavi“, besuchten im Juli Medjugorje. Sie sprachen über ihre Familie und über ihre musikalischen Tätigkeiten. Der Familienvater Darko sprach davon, dass er von Medjugorje schon bei den ersten Erscheinungen gehört hatte. Er war im vergangenen Jahr mit einer Pilgergruppe aus SlavonSKI Brod bei der Königin des Friedens. „Wir verfolgen die Ereignisse in Medjugorje und wir fühlen die Umarmung der Mutter. Schon oft haben wir ihre grosse Liebe für alle, die wir in unseren Herzen tragen, erfahren. Das ist unsere zweite Heimat“ – erklärten uns einmütig die Mitglieder der Familie Cindrić, die mit der Gebetsgemeinschaft „Totus tuus“

nach Medjugorje gekommen sind. Unter den Pilgern aus einigen Ländern der Welt haben die Journalisten von Radio MIR Medjugorje in diesen Tagen auch mit einigen Pilgern aus Mexiko gesprochen. Unter ihnen war Theresa, die zum ersten Mal vor zwei Jahren in Medjugorje war. Damals kam sie aus Neugierde, weil sie eine Statue der Gospa aus Medjugorje als Geschenk erhalten hatte: „Alles war so wunderbar, ich hatte sogar Zeit zur Beichte, zur Kommunion, zu beten, zur Anbetung und zur heiligen Messe zu gehen. Bei der heiligen Messe konnte ich fühlen, wie die Gospa mein Herz berührt und verlangt, dass ich mich bekehre. Nach meiner Rückkehr habe ich viel über Medjugorje gelesen, denn ich habe gefühlt, dass ich das tun muss. Nun bin ich wieder hier, bei der Mutter, der Gospa.“ Theresa sagte auch, dass ihr die Botschaften der Gospa geholfen haben, Medjugorje zu verstehen: Hier bin ich sehr gerne, da dies ein besonderer Ort ist, in dem man sein Herz finden und mit der Gospa in Stille sein kann; man kann alle Belastungen hinter sich lassen und einfach nur auf Gott hören, nicht zu ihm reden.

Quelle: www.medjugorje.de

Wie nie zuvor ist mir dieses Jahr am Jugendfestival in Medjugorje aufgefallen, wie ich als Priester in die Schule genommen wurde. Ich habe so vieles über die Beichte und über die Eucharistie gelernt, dass ich reich beschenkt nach Hause gefahren bin. In Medjugorje durfte ich eins zu eins erleben, wie die Menschen durch die Beichte gereinigt und erlöst werden. Sogar in den Gesichtern der jungen Menschen war das erkennbar, an ihrer Heiterkeit, an der Unbeschwertheit, mit der sie sich plötzlich an diesem Ort bewegt haben... Umso schöner war dann am Abend auch die Anbetung, wo tausende junger Menschen mit gereinigtem Herzen vor dem Herrn verweilten und offensichtlich jenen Frieden spürten, den ihnen die Welt nicht geben kann. So tief erlebten die Jugendlichen während diesen Tagen den Frieden Gottes, dass ein Mädchen am Tag der Abreise deutlich hörbar vor sich hin seufzte: „Ich möchte hier bleiben!“

Die Kirche konnte noch kein endgültiges Urteil über die Offenbarungen aussprechen, da sie noch nicht abgeschlossen sind. Sicher ist aber auf jeden Fall, dass Medjugorje ein Wunder ist und an diesem Ort der Himmel die Erde berührt, sei es wegen der vielen

Gebete, die dort gesprochen werden oder wegen der Sakramente, die dort täglich zu hunderten und tausenden gespendet werden, sei es - wie es die Offenbarungen nahe legen - durch das direkte Einwirken unserer himmlischen Mutter Maria.

Vikar René Sager



Zum ersten Mal in Medjugorje

Mit vielen Anliegen und Sorgen war ich eine Woche lang mit einer Gruppe der CE aus der Schweiz in Medjugorje. Ich war einfach da am Gnadenort und brachte mich und alle meine Sorgen zur Mutter Gottes, immer wieder... Es war erbauend, wie so viele Menschen Anbetung hielten, knieten, beteten und einfach da waren. Nie hörte ich auch aus unserer Gruppe ein „Ach, schon wieder beten“.

Maria, zeigt sich hier als Friedenskönigin und sicher hat sie uns allen den Frieden tief ins Herz gelegt. Die Zeit wurde uns nie zu lange, obwohl unser Programm gedrängt war. Der Gnadenort ist anders als Lourdes, wo die Kranken im Vordergrund sind; hier ist es ein innerer Bekehrungsort durch die Sakramente. Heilung für Seele und Leib durch Umkehr zu Gott.

Ein Mann aus unserer Gruppe sagte am Schluss, er habe die Bänke gezählt und auch die Reihen. Er käme auf 5'000 Plätze. Aber ich war immer bei 50'000 Menschen, und am 7. September, als Papst Franziskus die ganze Menschheit zum Fasten und Beten für Syrien aufrief, sagte meine Zimmer Nachbarin, es seien jetzt ganz sicher 60'000 Menschen hier. Sehr viele aus aller Welt. Allen war es wichtig zu beten und zu fasten. Und in den Läden fand man nur noch wenige Flaschen Mineralwasser. Das Fasten öffnete unsere Sinne.

Am 8. September, Maria Geburt, feierten wir die heilige Messe im Saal Johannes Paul II., in dem ein wunderschönes Marienbild von Medjugorje hängt. Maria steht gross über dem Dorf. Man könnte meinen, dass sie



sicher bis in die Schweiz hineinsieht. Sicher schätzt sie auch unseren Bruder Klaus, der so viel für den Frieden gebetet und gefastet hat.

Wenn ich nochmals auf die Zahl der Pilger zurückkommen darf, die in Medjugorje anwesend waren, so müsste ich sie erweitern mit den vielen Menschen, die nur ich alleine schon auf geistige Art mitgebracht habe. Jene aus meiner Verwandtschaft, die nicht mehr in die Kirche gehen, meine über 2'000 Religionskinder (jetzt Erwachsene) und die Jugendlichen aus

der Blauringzeit, sowie diejenigen, für die ich von Berufs wegen verantwortlich bin. Wenn ich noch die Armen Seelen aus meiner Verwandtschaft dazu zähle, so ist es doch klar, dass die Mutter Gottes so gross gemalt worden ist, weil diese Menge alleine schon das ganze ehemalige Jugoslawien füllt.

Und meine Bitte bleibt: Ich möchte, dass keines, das ich der Mutter Gottes gebracht habe, verloren geht für das ewige Leben.

Ruth Zoller

Verlautbarung über die Andacht der Anbetung

Viele Pilger sprechen davon, dass sie die Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares in Medjugorje am meisten beeindruckt. Ab 1. Oktober wird daher am Dienstag von 21 bis 22 Uhr und nicht am Mittwoch wie bisher die Anbetung Jesu sein. So können die Pilger und die Pfarrangehörigen an der Andacht der Anbetung am Dienstag und am Samstag von 21 bis 22 Uhr und am Donnerstag nach der hl. Messe teilnehmen.



Bleiben Sie mit Medjugorje online verbunden

Medjugorje Schweiz informiert auch nebst dem Monatsheft über die Erscheinungen. Wir empfehlen Ihnen folgende Kanäle:

www.medjugorje-schweiz.ch

Die Website enthält verschiedene Informationen rund um Medjugorje und steht Ihnen jederzeit zur Verfügung. Über die Website können Sie das Abendprogramm mit Bild und deutscher Übersetzung mitverfolgen.

Newsletter

Registrieren Sie sich für unseren Newsletter über die Website. Sie erhalten automatisch die Botschaft vom 25. per Mail bequem und kostenlos zugeschickt. Von Zeit zu Zeit folgen den auch zusätzliche Informationen, die für Sie interessant sein könnten. Über www.medjugorje-schweiz.ch/?id=16 können Sie sich für den kostenlosen Newsletter anmelden.



Facebook

Neuerdings finden Sie uns auch auf Facebook unter „Medjugorje Schweiz“ oder direkt www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz. Über dieses soziale Medium werden ebenfalls Infos rund um Medjugorje und unseren Verein veröffentlicht. Wir freuen uns, wenn Ihnen unsere Seite „gefällt“.

Medjugorje Wandkalender 2014

Von Anita und Rudolf Baier
32 x 24 cm CHF 13.80 zzgl. Versandkosten.

Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden.

- **Online:**
www.medjugorje-schweiz.ch
- **Per E-Mail:**
sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
- Mit unten stehender **Bestellkarte**



Abo-Talon

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

___ Anzahl **Wandkalender** 2014
à CHF 13.80 zzgl. Versandkosten

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2013
___ Anzahl Monatsheft(e) September 2013
___ Anzahl Monatsheft(e) Juli - August 2013

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos: Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
 Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
 Fax: 041 480 11 86
 Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
 Konto: Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
 International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
 SWIFT-Code: POFICHBEXX
 Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
 Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
 Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
 Auflage: 7500 Exemplare
 Abbildungen: Sammlung Medjugorje Schweiz
 Bildlegende: Medjugorje Schweiz; S. 10 - 11: Fotos Dani; Titelseite, S. 6 - 7, Mittelseite: Rudolf Baier;
 Heftnummer: Oktober 2013 | Nr. 310



BOTSCHAFT VOM 2. OKTOBER

„Liebe Kinder! Ich liebe euch mit mütterlicher Liebe, und mit mütterlicher Geduld warte ich auf eure Liebe und Gemeinschaft. Ich bete, dass ihr eine Gemeinschaft der Kinder Gottes, meine Kinder, seid. Ich bete, dass ihr als Gemeinschaft froh im Glauben und in der Liebe meines Sohnes auflebt. Meine Kinder, ich versammle euch als meine Apostel und lehre euch, wie ihr andere mit der Liebe meines Sohnes bekannt machen, wie ihr ihnen die frohe Botschaft, die mein Sohn ist, bringen könnt. Gebt mir eure offenen, gereinigten Herzen und ich erfülle sie mit der Liebe meines Sohnes. Seine Liebe wird eurem Leben Sinn geben und ich werde mit euch gehen. Ich werde mit euch sein bis zur Begegnung mit dem himmlischen Vater. Meine Kinder, es werden sich jene retten, die mit Liebe und Glauben zum himmlischen Vater schreiten. Fürchtet euch nicht, ich bin mit euch. Vertraut auf eure Hirten, wie mein Sohn auf sie vertraute als Er sie erwählte, und betet, dass sie die Kraft und Liebe haben, um euch zu führen. Ich danke euch!“

Samstag, 9. November 2013

In der Kapuzinerkirche Zug
(Gemeinschaft der Seligpreisungen)

- 09.30 Uhr Rosenkranz
- 10.00 Uhr Vortrag von P. Marinko
- 11.30 Uhr Eucharistiefeier mit anschliessender Anbetung

Keine Anmeldung nötig.
Diverse Parkmöglichkeiten in der Stadt Zug.

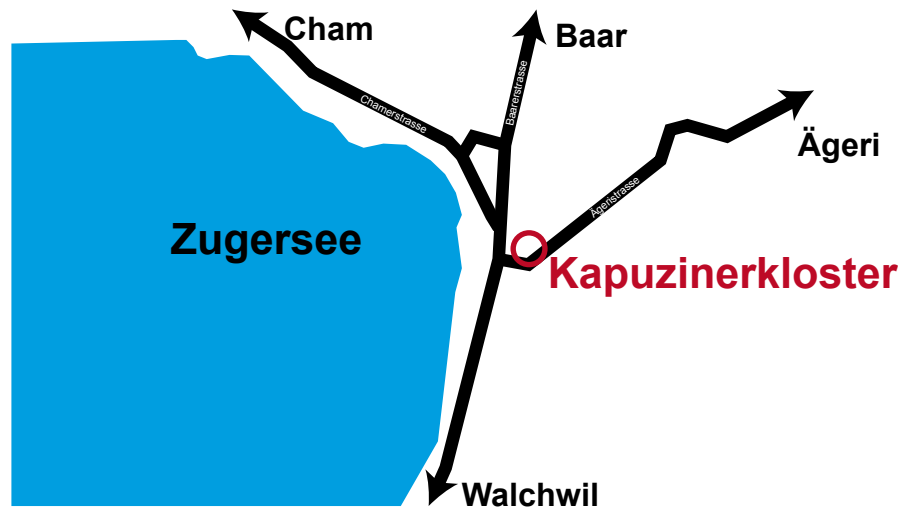


Sonntag, 10. November 2013

Im Bildungshaus St. Jodern in Visp

- 10.00 Uhr Rosenkranz
- 10.30 Uhr Vortrag von P. Marinko
- 11.30 Uhr Eucharistiefeier mit anschliessender Anbetung

Anmeldung und Fragen: Adelbert Imboden
079 750 11 11



Gebetsanliegen von Papst Emeritus Benedikt XVI. für den Monat November 2013

Für die Priester in ihren Herausforderungen und Schwierigkeiten, mögen sie Licht und Kraft in ihrer Situation erfahren und für Berufungen zur Mission in den lateinamerikanischen Kirchen.

November 2013

Sa	02.11.	–	Sa	09.11.2013		Adelbert Imboden
Sa	02.11.	–	Sa	09.11.2013	**	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
 = Flugwallfahrt

** = Fastenwoche
alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

Alle sind herzlich eingeladen.

KONTAKTE

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
www.wallfahrten.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Andlauerweg 5
4144 Arlesheim
Tel. / Fax 061 703 84 06
sylviakeller@intergga.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

33-1933

